Eine besondere Begegnung

Jede **Pferdegeburt** ist ein kleines Wunder. Auch wenn Züchter versuchen, die Eigenschaften ihres Fohlens vorherzubestimmen, indem sie den Hengst für ihre Stute genau aussuchen, steckt jedes neue Lebewesen voller Überraschungen.

Erfahrene Züchter können bereits einem ganz jungen Fohlen das künftige Talent für eine **sportliche Karriere** ansehen. Zwar können alle Fohlen Schritt gehen, traben, galoppieren und Sprünge machen – aber wie sie diese Bewegungen ausführen, ist grundverschieden. Besonderes **Bewegungstalent** für bestimmte Disziplinen im Pferdesport bringt ein Fohlen mit auf die Welt. Es ist faszinierend zu beobachten, wie schon kleine Fohlen im Spiel Bewegungsabläufe zeigen, die in sportlichen **Wettkämpfen** verlangt werden.

Bis sie solche Bewegungen **unter dem Sattel** zeigen können, vergehen allerdings viele Jahre. In dieser Zeit müssen sie nicht nur wachsen, sondern sozusagen auch erwachsen werden. Damit sie ausgeglichen, vergnügt und gesund bleiben, brauchen Pferde eine gute **Aufzucht** und **Ausbildung.** Wir Menschen müssen dafür sorgen, dass Pferde alles lernen, was sie für ein **gutes Pferdeleben** brauchen. Genau wie du wünschen sie sich dabei kundige, einfühlsame, geduldige und fröhliche Lehrerinnen oder Lehrer.

Ist das neugeborene Fohlen ein kleiner **Hengst** oder eine **Stute?** Das ist eine entscheidende Frage für jeden, der ein Pferd züchtet. Ein kleiner Hengst hat vielleicht die Chance auf eine Karriere in der Zucht – aber dafür kommen nur sehr wenige Tiere mit den allerbesten Eigenschaften und Talenten infrage. Sie müssen sich strengen **Auswahlverfahren** stellen. Die meisten Hengstfohlen werden später gelegt (kastriert). **Wallache,** wie sie dann heißen, sind generell ausgeglichener und oft einfacher im Umgang. Deswegen sind die meisten männlichen Tiere, die im **Reitsport** eingesetzt werden, Wallache.

Hallo Elsa – bald lernen wir dich besser kennen!

Wie dein Pferdeleben wohl aussehen wird?

Mit voller Kraft voraus – Elsa zeigt große Galoppsprünge.

Wo Pferde herkommen

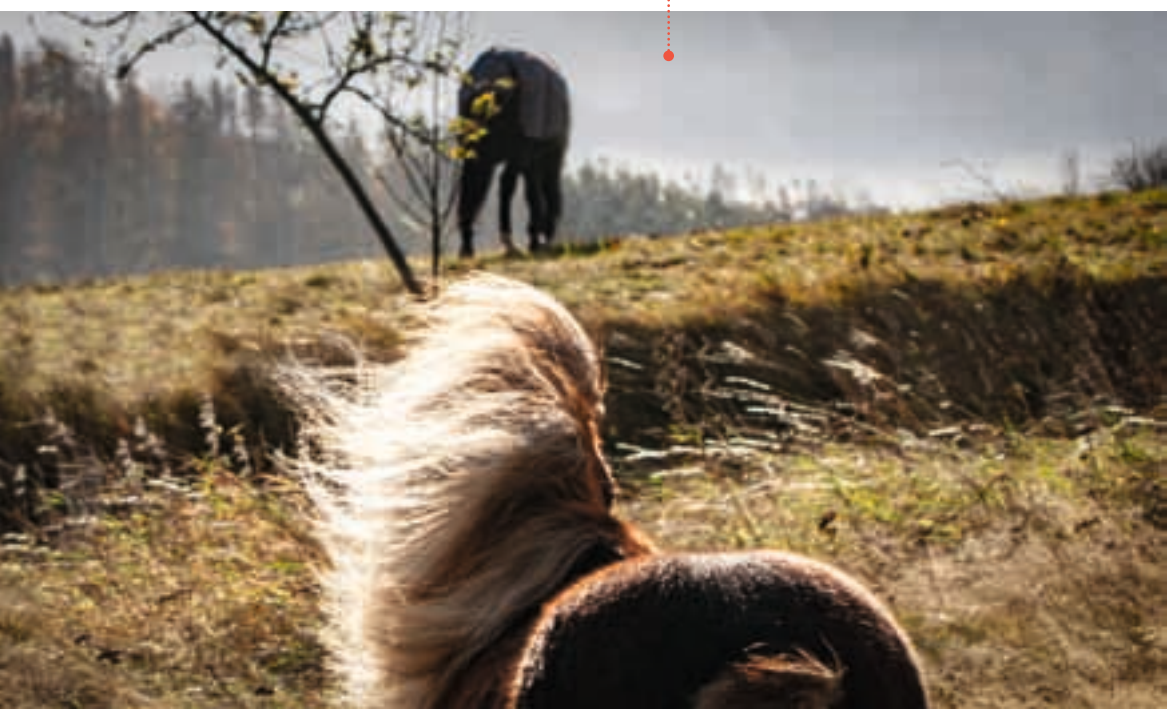
Alle Pferde, so wie wir sie heute kennen, sind die **Nachkommen von Wildpferden.** Wie wir Menschen haben sich diese Vorfahren über viele Millionen Jahre zwar immer weiter entwickelt, aber den heutigen Pferden dennoch ihre **natürlichen Eigenschaften** mitgegeben.

Pferde stammen aus der **Steppe.** Hier finden sie ihre bevorzugte Nahrung – frisches oder trockenes Gras. Als **Lauftiere** können sie sich hier in der großen Weite bewegen, Licht und Luft tanken und rundum nach möglichen Feinden Ausschau halten. Wild lebende Pferde legen auf der Suche nach Futter und Wasser weite Strecken zurück; sie leben nicht an einem festen Ort.

Pferde fühlen sich nur in Gemeinschaft wohl und sicher; sie wollen zu einer Herde gehören. In so einer **Pferdeherde** geht es zu wie in einer lebhaften großen Familie: Es muss geklärt werden, wer bei wichtigen Entscheidungen bestimmen darf.

Wenn Pferde zusammentreffen, machen sie als erstes untereinander eine **Rangordnung** aus. Das gilt natürlich umso mehr in einer größeren Gruppe. Die Pferde klären, wer bei bevorzugten Futterstellen oder am Wasser als erstes an der Reihe ist, wem der beste Liegeplatz zusteht oder wer sich vordrängeln darf, wenn Besucher kommen.

Felix auf dem Wachtposten



Tarpane sehen den früheren Wildpferden sehr ähnlich.

Dabei gehen die Pferde nicht zimperlich miteinander um – aber sie kämpfen auch nicht um jeden Preis. Meistens reichen **Drohungen** wie böse Blicke, Bisse und Tritte in die Luft aus, damit ein Konkurrent nachgibt.

Die ranghöchsten Tiere in der Herde übernehmen dafür das Amt eines **Wächters**: Sie passen auf, ob sie eine Bedrohung entdecken können und geben dann das Signal zur **gemeinsamen Flucht.** Wie auf ein geheimes Kommando rennen die Pferde dann fast gleichzeitig los.

Frag Felix

Ist dein Platz in der Rangordnung ganz unten, weil du so klein bist?

Wieso denn? Bei Pferden zählen innere Werte, nicht die Zentimeter.

Macht es dir Spaß zu verreisen und neue Leute – äh – Pferde kennenzulernen?

Na klar! Und dann freue ich mich, wenn ich wieder nachhause komme.

Fun Facts

- **Pferde sind über 60 Millionen Jahre alt. Das erste Pferd, das „Eohippus“, war nur etwa so groß wie ein Fuchs.**
- **Pferde haben einen phänomenalen Orientierungssinn: Wenn man sich beim Ausreiten verirrt hat, finden sie zuverlässig den Weg nach Hause.**

Pferde begrüßen sich gegenseitig mit ihren Nasen.

Wie Pferde sich verständigen

Pferde können ganz leise brummeln, entspannt prusten, aufgeregt wiehern oder wütend schnauben – trotzdem sind sie **leise Tiere.** Selbst starke Schmerzen ertragen sie überwiegend stumm. Trotzdem mögen sie es, wenn wir **mit ihnen sprechen.** Sie erkennen an der menschlichen Stimme ganz genau, was der Sprecher ausrücken möchte, auch ohne einzelne Worte zu verstehen. Man kann sie mit der Stimme beruhigen, auffordern, bestätigen oder mit einem scharfen Kommando an etwas hindern.

In den meisten Situationen verlassen sich Pferde auf die Körpersprache. An **Gesichtsausdruck, Haltung** und **Bewegung** eines anderen Pferdes können sie ganz viel ablesen. Wenn du wissen willst, in was für einer Stimmung ein Pferd ist, schau auf die Nüstern, die Augen und ganz besonders die Ohren. Flach an den Hals gepresste Ohren, zusammengekniffene Augen und hochgezogene Nüstern sind eine leicht verständliche **Drohung.** Gespitzte Ohren, weit geöffnete Augen und entspannte Nüstern sind Kennzeichen für freundliche **Aufmerksamkeit.** Bei **Angst** oder **Schmerzen** verkrampfen sich die Muskeln im Gesicht und rund um die Augen.

Pferde verstehen genau, ob ein anderes Pferd sich in freundlicher Absicht nähert oder ob es auf eine Auseinandersetzung

aus ist. Sie merken, ob es einem anderen Pferd gut geht, ob es entspannt ist, vergnügt oder müde. Sie kennen die Anzeichen dafür, dass ein Pferd gleich auf die **Flucht** geht – und sicherheitshalber flüchten sie gleich mit.

Mit ihren Pferdefreunden knuddeln sie regelrecht – sie beknabbern sich gegenseitig an der Mähne, am Hals und an der Brust. Dieses natürliche Verhalten wird auch **Mähnekraulen** oder **Fellkraulen** genannt.

Auch die Bewegungen von uns Menschen können Pferde regelrecht lesen. Sie nehmen wahr, ob wir konzentriert oder abwesend sind, angespannt oder vergnügt. Vor allem aber merken sie alle Anzeichen von **Angst** – dafür reicht schon eine allzu vorsichtige Annäherung. Pferde mögen keine ängstlichen Menschen in ihrer Nähe, in ihrer Gesellschaft fühlen sie sich selbst **unsicher.**

Flach angelegte Ohren, zusammengekniffene Nüstern, hochgezogene Lippen – diese Drohung ist deutlich.

Ein offener Blick und gespitzte Ohren signalisieren aufmerksames Interesse.

Pferde flehmen, wenn ihnen ein Geruch fremd ist oder auch wenn sie sich nicht wohlfühlen.

Pferde gähnen morgens besonders häufig – und wie bei uns Menschen kann es ansteckend wirken.

Regelmäßige Hufpflege

Pferdepflege ist auch da besonders wichtig, wo man sie am wenigsten sieht: bei den **Hufen.** Vor und nach dem Reiten sollten die Hufe von außen gesäubert und von innen mit einem **Hufkratzer ausgekratzt** werden. Beim **Hochheben** der Hufe fängst du wie üblich von links an. Beginnend mit dem linken Vorderbein gehst du dabei sozusagen einmal um das Pferd herum. Wichtig ist es, die **korrekten Handgriffe** für das Anheben der Pferdebeine und das Auskratzen zu beherrschen – die Fotos zeigen dir, wie es richtig gemacht wird.

Huf auskratzen vorn: So steht man richtig dicht neben der Pferdeschulter.

Huf auskratzen hinten: Der Huf wird dabei von innen umfasst frei gehalten.

Wenn du einen Huf von unten anschaust, erkennst du ein hervortretendes „V", den sogenannten **Strahl.** In die Vertiefungen rechts und links daneben, die **Strahlfurchen,** setzt sich besonders gern Dreck ab. Trotzdem musst du beim Auskratzen vorsichtig vorgehen. Vermeide es, mit der Spitze des Hufkratzers tief in die Furchen zu bohren. Setze den Hufkratzer immer in der Richtung vom eigenen Körper weg ein.

Ein frisch beschlagener Huf

Bei Pferden **ohne Hufeisen** kannst du eine **weiße Linie** rund um die Hufsohle erkennen. Sie zeigt an, wo die Sohle und die Wand des Hufes zusammengewachsen sind. Hier ist das Hufhorn weicher und es können sich leicht kleine Steinchen festsetzen. Die weiße Linie musst du immer gut sauber halten.

Getrockneter Sand, Schlamm oder Pferdemist setzt sich gern an den Hufen ab. Im Zweifelsfall lohnt es sich, zu einem Eimer und einer Waschbürste zu greifen und die Hufe von außen und unten **abzuwaschen.**

Hufe waschen mit einer Waschbürste

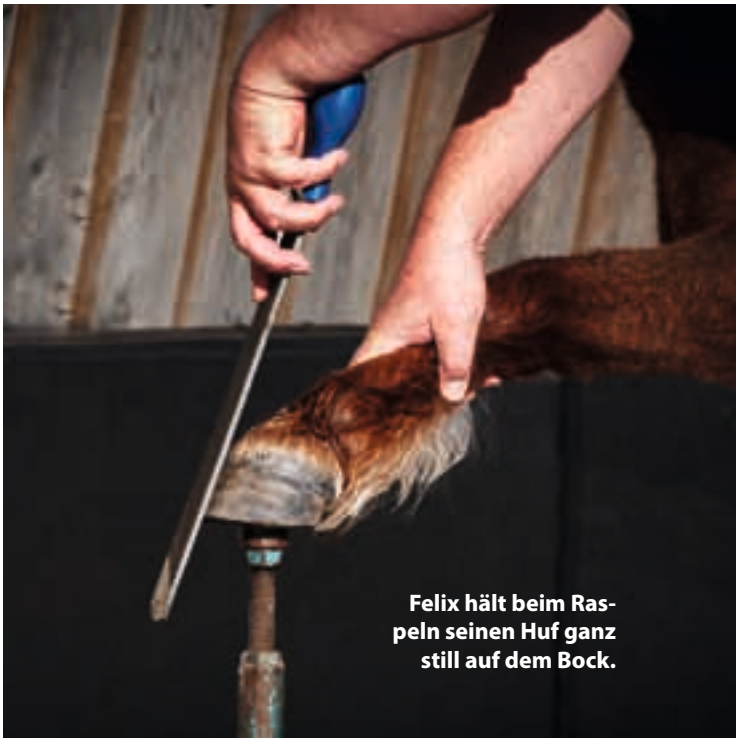
Huföl auftragen mit einem Pinsel

Wasser ist zugleich das wichtigste natürliche Pflegemittel für den Pferdehuf.

Auf einen trockenen, sauberen Huf kann man **Huffett** oder **Huföl** auftragen. Diese Pflegemittel dringen allerdings nicht tief in den Huf ein. Ein Fett- oder Ölfilm schützt den Huf von außen vor dem Eindringen von feuchten Bestandteilen des Pferdemists, verhindert aber auch das Eindringen von Wasser. Pferdehufe speichern Wasser, um **elastisch** zu bleiben. Deswegen sollte man die Hufe nicht zu oft fetten.

Das **Horn der Pferdehufe** wächst zwar regelmäßig nach, nutzt sich aber unregelmäßig ab. Daher muss es vom **Schmied** alle sechs bis acht Wochen in Form gebracht werden. Pferde, bei denen sich die Hufe schneller abnutzen, als das Horn nachwächst, brauchen **Hufeisen.** Diese werden an der Unterseite des Hufes mit Nägeln befestigt. Keine Sorge: Das Aufnageln der Eisen tut den Pferden nicht weh.

Manche Pferde haben so harte und widerstandsfähige Hufe, dass sie **keine Eisen** brauchen. Sie können sozusagen **barfuß** laufen. Auch Felix hat keine Hufeisen. Seine Hufe werden regelmäßig vom Schmied gekürzt, von unten ausgeschnitten und am Rand geraspelt, damit die Kanten nicht ausbrechen.



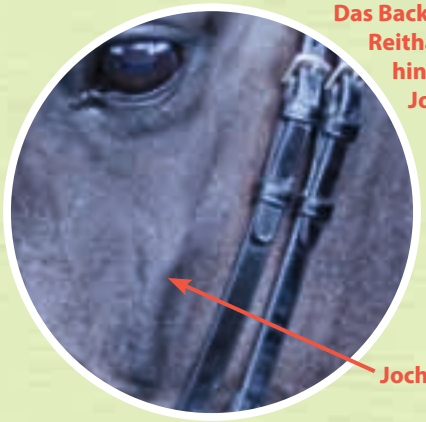
Felix hält beim Raspeln seinen Huf ganz still auf dem Bock.

Die Trense

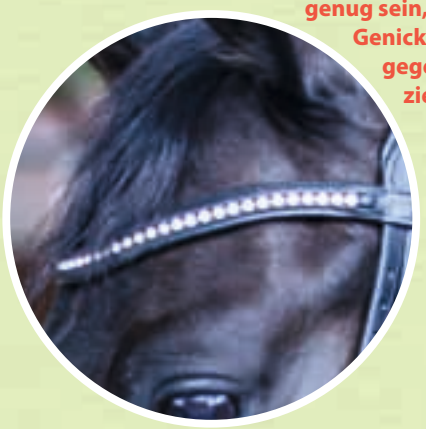
Genick-
stück
Stirn-
riemen
Backen-
stück der
Trense
Backenstück des
kombinierten Reit-
halfters
Nasen-
riemen
Kinn-
riemen
Kehlriemen
Gebiss-
ring
Gebiss
Zügel

Hier kannst du noch einmal ganz genau sehen, worauf es beim Sitz der Trense ankommt.

Das Genickstück darf nicht auf die Ohren drücken.



Das Backenstück des Reithalfters liegt hinter dem Jochbein.



Der Stirnriemen muss lang genug sein, damit er das Genickstück nicht gegen die Ohren zieht.

Der Kinnriemen wird mäßig fest zugeschnallt; er darf den Nasenriemen nicht nach unten ziehen.

Zwischen Nasenriemen und Nasenrücken sollen 1 bis 2 Finger eines Erwachsenen (oder 3 Kinderfinger) passen.

Der Nasenriemen soll möglichst waagerecht verlaufen.

Der Nasenriemen verläuft einen Finger breit unter dem Ende des Jochbeins.

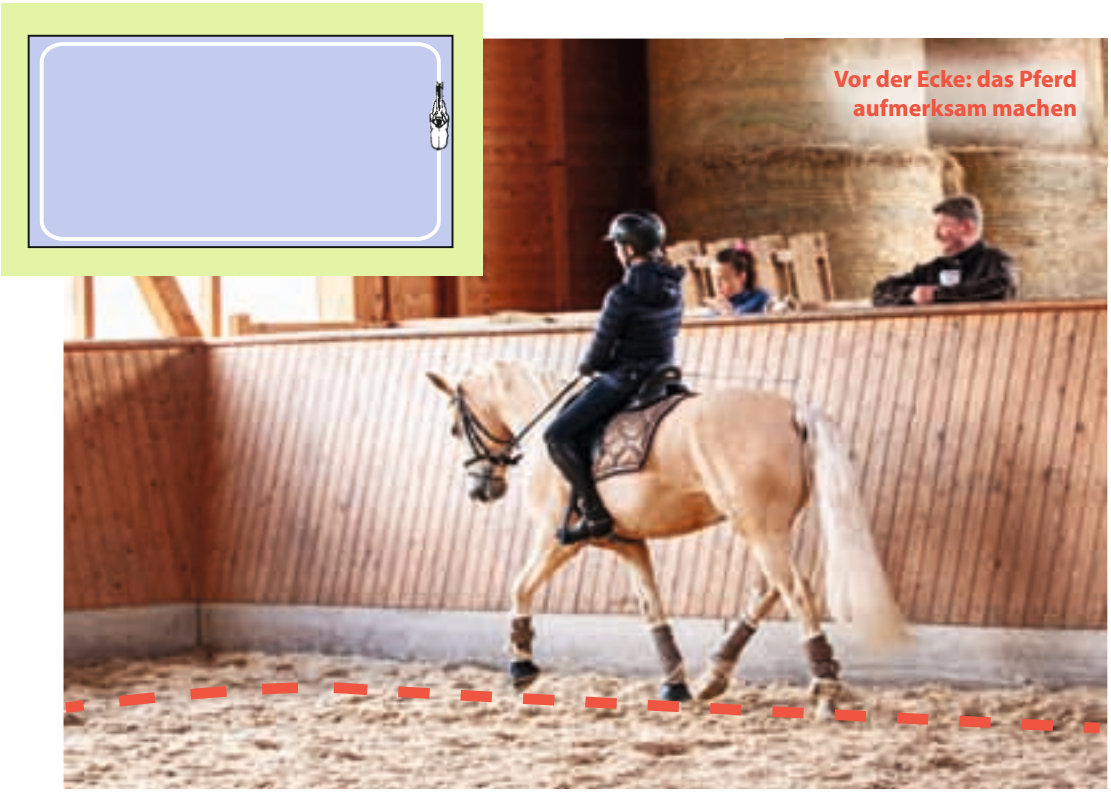
Richtig verschnallt, verläuft der Kehlriemen über die Mitte der Backe.

Zwischen die beiden Unterkiefer und den Kehlriemen soll eine aufgestellte Faust passen.

Einfache Übungen, ganz schön kompliziert

Um das Können von Pferd und Reiter in der Dressur zu überprüfen, gibt es eine ganze Reihe von vorgeschriebenen **Aufgaben**. Sie sind im sogenannten **Aufgabenheft Reiten** zusammengestellt und nach steigenden Anforderungen angeordnet. In deinen ersten Dressuraufgaben kommt es auf zwei Dinge an: den richtigen **Sitz** und korrekte **Hufschlagfiguren.** Das hört sich einfacher an, als es ist. Um die Figuren nach Vorschrift auszuführen, müssen alle Reiterhilfen korrekt zusammenarbeiten – und das Pferd muss darauf hören.

Ein kleines Beispiel dafür ist das korrekte **Durchreiten einer Ecke.** Diese Aufgabe musst du in jeder Reitstunde zigmal lösen. Eine Ecke stellt sozusagen den **Ausschnitt aus einem Kreisbogen** dar. Davor und danach soll sich das Pferd genau **geradeaus** bewegen, aber in der Ecke der gebogenen Linie mit seinem ganzen Körper anpassen. Dafür muss es **gestellt** und **gebogen** sein (siehe Seite 157); das erfordert eine gute **Vorbereitung.** Es sieht ganz selbstverständlich aus, aber im Sattel hast du selbst bei einer so alltäglichen Aufgabe ganz viel zu tun.



Vor der Ecke: das Pferd aufmerksam machen

Durch die Ecke: gestellt
und gebogen

Nach der Ecke: schwungvoll
geradeaus

Vom einzelnen Sprung bis zum Parcours

Für einen fehlerfreien Sprung müssen das **Anreiten,** der **Absprung,** die **Flugphase** und die **Landung** passen. Im Springparcours wird in einem **höheren Tempo** geritten als im Dressurviereck. Deine Aufgabe ist es, in passendem, gleichmäßigem und **flüssigem Tempo** zum Sprung zu reiten. Wenn dir dieses rhythmische Galoppieren gelingt, dann darfst du dich auf dein Pferd verlassen. Es wird von selbst versuchen, den **passenden Absprung** zu finden. Wenn das anfangs nicht hundertprozentig klappt, ist das kein Problem: Dein Pferd kann über niedrigen Sprüngen Ungenauigkeiten im Absprung leicht **ausgleichen.**

In der Sprungreihe: gerade in der Mitte bleiben, hoch schauen

In der Landung: Die Absätze bleiben tief, die Hände gehen vor.

Damit das Pferd seine Aufgabe versteht, ist es wichtig, die **Mitte** des Sprungs auf **gerader Linie** anzusteuern. In der **Flugphase** muss das Pferd seinen **Rücken aufwölben** und sich mit seinem **Hals ausbalancieren** können. Dafür musst du das Gesäß aus dem Sattel nehmen, sodass der Oberkörper aus der Hüfte heraus mit der Bewegung des Pferdes mitkommen kann. Das Pferd balanciert sich über dem Sprung mit seinem Hals aus. Deswegen musst du genügend **Luft am Zügel** geben, das heißt mit den Zügelfäusten am Mähnenkamm entlang vorgehen.

Bei der **Landung** kommt es darauf an, sich wieder aufzurichten und die Landung abzufedern, um so schnell wie möglich selbst wieder in einen ausbalancierten leichten Sitz zurückzufinden. Je schneller man nach der Landung kontrolliert **weiterreiten** kann, desto sicherer wird der nächste Sprung gelingen. Deswegen ist es wichtig, die **Kontrolle** über Gangart, Weg und Tempo des Pferdes zunächst im Dressurviereck zu **üben.**

Beim Springen lernen kommt es im Parcours auf den eingeschlagenen **Weg,** das flüssige **Tempo** und den **Stil** des Reiters beim Überwinden der Hindernisse an. Das ist die beste Garantie dafür, möglichst **wenig Strafpunkte** für Abwürfe von Hindernisteilen oder Verweigern eines Sprunges zu kassieren. Die absolute **Geschwindigkeit** – ermittelt durch **Zeitmessung** zwischen Start und Ziel – spielt erst bei höheren Anforderungen eine Rolle.

Eine gute Möglichkeit, sich an eine schnelle **Abfolge von Hindernissen** zu gewöhnen, das eigene **Rhythmusgefühl** zu schulen und die **Balance** über den Hindernissen zu verbessern, bietet das Springen einer passend aufgebauten **Sprungreihe.** Springen ist Übungssache – bei guter **Vorbereitung** klappt der erste **Parcours** ganz selbstverständlich.

Das wichtigste beim Springen: Vertrauen, Mut und Gleichgewicht; dann klappt es sogar ohne Zügel.

Fun Facts

- **Die Weltrekorde von Menschen und Pferden im Hoch- und Weitsprung liegen gar nicht weit auseinander. Der Amerikaner Mike Powell sprang 1991 in Tokio 8,95 Meter weit. Der Südafrikaner Andre Ferreira schaffte 1975 mit seinem Pferd „Something“ eine Weite von 8,40 Metern.**
- **Der Weltrekord im Hochsprung der Männer wird seit 1993 von Javier Sotomayor aus Kuba mit 2,45 Metern gehalten. Der Weltrekord im Hochsprung für Pferde besteht seit über 70 Jahren. 1949 hat ein chilenischer Offizier mit seinem Vollblüter „Hueso“ 2,47 Meter übersprungen.**

Kunststücke lernen

Pferde können tolle **Kunststücke** lernen. Im Kino oder in vielfältigen Schaunummern mit Pferden kann man sich davon überzeugen, wie gelehrig und athletisch sie sind. So waren zum Beispiel **edle Pferde** – majestätisch ausgerüstet mit farbigem Lederzeug und Federbüschen – aus der Geschichte des Zirkus lange Zeit nicht wegzudenken. Aber in den vergangenen Jahrzehnten haben sich der Stil der **Vorführungen** und der Geschmack des **Publikums** sehr verändert.

François Pignon bringt seinen Pferden ein neues Kunststück bei.

Heute sind **Freiheitsdressuren** – also Schaunummern mit freilaufenden Pferden – umjubelte Höhepunkte jeder **Pferdeshow**. Dabei dürfen Pferde oft ihr **natürliches Verhalten** zeigen – nur eben als Kunststück auf Kommando. Das Anheben eines Vorderbeins, das auf den Fotos zu sehen ist, gehört zum **Imponierverhalten** der Pferde. So demonstrieren sie ihre Stärke, zum Beispiel gegenüber einem Konkurrenten. Sozusagen auf Kommando anzugeben, macht ihnen richtig **Spaß!**

So nutzen geschickte Pferdetrainer die **Natur** der Pferde aus, um sie spielerisch für **Schaunummern** zu trainieren. Der Franzose François Pignon, den du auf dem Foto bei der täglichen Arbeit siehst, gilt als Stargast auf internationalen Pferdeshows und großen Pferde-Messen. Dort könntest du vielleicht auch Kenzie Dysli begegnen, der Hauptdarstellerin in den ersten drei Filmen der Ostwind-Serie. Sie demonstriert **Freiheitsdressuren** mit ihren eigenen Pferden.

Immer mehr Reiterinnen und Reiter haben Spaß daran, ihren Pferden selbst Kunststücke am Boden beizubringen – sogenannte **zirzensische Lektionen.** Dazu gehören **Sich-Hinlegen** und **Aufstehen, Sitzen** wie ein Hund (siehe Foto auf Seite 195), eine **Verbeugung** mit einem Knie am Boden (Kompliment) oder das **Steigen** auf Kommando. Dabei wird mit ganz viel **Lob** (und manchmal auch **Belohnungsfutter**) gearbeitet. Zu solchen Kunststücken kann man Pferde nicht zwingen – sie müssen freiwillig mitmachen.

Felix zeigt sein Kunststück auf der wackeligen Wippe.

Frag Felix

Felix, wie kann man dich dazu bringen, ein Kunststück zu lernen?

Ganz einfach: Gib mir eine Aufgabe, die mir Spaß macht, und genügend Zeit zum Lernen. Und sage „bitte“ und „danke“!

Fun Facts

- **Pferde zeigen in Kinofilmen oft die erstaunlichsten Kunststücke, aber kein Filmpferd beherrscht alle Tricks. An einem einzigen Film der Serie „Ostwind“ sind zum Beispiel bis zu fünf verschiedene vierbeinige Hauptdarsteller beteiligt.**
- **Die Tiertrainerin Rosi Hochegger hat für ihre Nummer mit ihrem Comedy-Pferd Scout – das sich etwa zum Schlafen in ein Bett legt und selbst zudeckt – beim weltberühmten Internationalen Zirkusfestival in Monaco einen Großen Preis gewonnen.**

Auf dem Turnier

Reitturniere laufen nach vergleichbaren **Regeln** ab – ganz egal, ob sich Spitzensportler miteinander messen oder ob du deinen ersten Auftritt auf einem Turnier hast. Die praktischen **Anforderungen** werden in unterschiedliche Klassen **eingeteilt.**

Jeder Auftritt vor einer Richtergruppe beginnt und endet mit einem Gruß.

Die Turnierklassen:
Klasse E = Eingangsklasse
Klasse A = Anfangsklasse
Klasse L = Leichte Klasse
Klasse M = Mittelschwere Klasse
Klasse S = Schwere Klasse

Zusätzlich zeigen ein bis vier Sterne (****) den Schwierigkeitsgrad in den Klassen A bis S an.

Von der Bezeichnung der Turnierklassen solltest du dich allerdings nicht täuschen lassen. Das Niveau der Klasse A zu erreichen, ist schon ein Grund, ziemlich stolz auf deine Leistungen zu sein. Und die Klasse L ist alles andere als leicht – zum Beispiel können Hindernisse in einem **L-Springen** bis zu 1,15 Meter hoch sein.

Wenn die Wertungsrichter **Noten** vergeben, nutzen sie eine **Skala von 0 bis 10** mit einer Stelle hinter dem Komma.

Die Noten und ihre Bedeutung:
0 = Nicht ausgeführt
1 = Sehr schlecht
2 = Schlecht
3 = Ziemlich schlecht
4 = Mangelhaft
5 = Genügend
6 = Befriedigend
7 = Ziemlich gut
8 = Gut
9 = Sehr gut
10 = Ausgezeichnet

Die **Note 5,0** stellt eine Art Grenze im Bewertungssystem dar: Sie bedeutet, dass man die Anforderung gerade so erfüllt hat. Alle Bewertungen ab der **Note 6,0** beinhalten ein **Lob** – je höher die Note, desto größer das Lob. Die **höchsten Bewertungen** 9,0 und 10,0 werden allerdings selten vergeben – weniger oft als die Höchstnote in der Schule.

Weil Reiten ein ziemlich anspruchsvoller Sport ist, haben perfekte Leistungen Seltenheitswert. Wenn du es schaffst, von den Richtern mit der **Note 8,0** bewertet zu werden, hast du Grund zum Feiern!

Bei der ☒iegerehrung☒☒h großen Galoppsprüngen schnurgeradeaus ☒☒ferd und Reiterin zeigen☒☒ as sie besonders gut k☒nnen.